Medien-Dialog Migration

CARITAS

nccr on the move
National Center of Competence in Research – The Migration-Mobility Nexus
nccr-onthemove.ch

Erkenntnisse aus dem ersten Medien-Dialog Migration - 9. April 2025

Die widersprüchliche vorläufige Aufnahme: Warum sie vergeben wird und was es bedeutet, mit einem F-Ausweis zu leben

Referentinnen:

Denise Efionayi-Mäder ist Soziologin und Vizedirektorin am Schweizerischen Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien SFM der Universität Neuchâtel. psychologue et psychothérapeute FSP, Appartenances-Genève

Andrea Mader ist Sozialarbeiterin und stellvertretende Bereichsleiterin der Asylsozialhilfeberatung VA/S bei Caritas Aargau.

Die Medien-Dialoge Migration sind ein Gemeinschaftsprojekt der Caritas Schweiz und des nccr – on the move. Die Online-Workshops ermöglichen den Austausch zwischen Medienschaffenden mit Fachpersonen aus Wissenschaft und Praxis zum Thema Migration und Mobilität. Ihr Ziel ist es, zu einer qualitativ hochwertigen und faktenbasierten Berichterstattung beizutragen, und das Wissen und die Sensibilisierung von Medienschaffenden zu stärken.

Schweizerischer Nationalfonds

Die Nationalen Forschungsschwerpunkte (NFS) sind ein Förderungsinstrument des Schweizerischen Nationalfonds

Denise Efionayi erläuterte den Widerspruch, dass es sich bei der vorläufigen Aufnahme nicht, wie der Name suggeriert, um einen temporären Schutz handelt, wie etwa beim Schutzstatus S. Vielmehr sei es ein subsidiärer Schutz, für Menschen, die zwar die Flüchtlingseigenschaften nach der Genfer Konvention nicht erfüllen, aber dennoch (unter anderem aufgrund von Krieg, Gewalt oder Folter) auf Schutz angewiesen sind.
Sie erinnerte daran, dass bereits Anfang der 2000er Jahre eine Umbenennung in eine humanitäre Aufnahme zur Debatte stand. Dass die Bezeichnung vorläufig dennoch beibehalten wurde, präge nicht nur die Wahrnehmung als Provisorium, es bedeute für die Betroffenen auch ständige Rechtsunsicherheit. Im Kontrast dazu stehen die Erleichterungen, die in den letzten Jahren beim Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Integrationsangeboten umgesetzt wurden. Diese würden dem Bedarf an langfristigem Schutz und nachhaltiger Teilhabe viel besser Rechnung tragen.

Andrea Mader schilderte, was es für die Betroffenen bedeutet mit einer vorläufigen Aufnahme zu leben. Die stark reduzierte Sozialhilfe mache die gesellschaftliche Teilhabe oft unmöglichen. Zudem sei die Wohnsituation, teilweise in Mehrbettzimmern und ohne Rückzugsmöglichkeiten sehr beengt. Da die Menschen meist über viele Jahre unter diesen Bedingungen leben müssten, sei dies sehr belastend. Psychischer Stress würde besonders durch die hohen Hürden beim Familiennachzug ausgelöst, aber auch durch die langwierigen und undurchsichtigen Verfahren, wenn eine Aufenthaltsbewilligung beantragt wird. Zu bedenken gab sie, dass es unter den vorläufig Aufgenommenen viele Kinder gibt. Für sie ist dies besonders schwierig. Da sie in die Regelschule gehen, würden sie sich täglich mit Kindern vergleichen und vergleichen müssen, die unter ganz anderen Umständen aufwachsen. Aber für sie sei dann ein Zugbillett oder ein Hobby nicht erschwinglich, ihnen fehle der Rückzugsort für Hausaufgaben oder sie getrauten sich schlicht nicht, ihre Freunde nach Hause einzuladen.

Kontakt:
- Denise Efionayi-Mäder, SFM Universität Neuchâtel, denise.efionayi@unine.ch
- Andrea Mader, Asylsozialhilfeberatung Caritas Aargau, am@caritas-aargau.ch

Download:
- Videoaufzeichnung
- Präsentation Andrea Mader
- Präsentation Denise Efionayi-Mäder

Illustration Titelseite:
Chris Montgomery (https://unsplash.com/)